

„Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin“ betete Jesus für seine Jünger, das heißt, für alle die ihm nachfolgen –, auch für uns.

Jesus ist das Licht dieser Welt. Er ist in diese Welt gekommen, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. In der Begegnung mit dem, der der Welt das Leben gibt, zeigt sich, wer von dieser Welt ist und wer nicht.

Was das bedeutet wurde mir einmal in der Krankenhauseelsorge schmerzlich vor Augen geführt, als ich mit einer Patientin gemeinsam das *Vater Unser* an ihrem Krankenbett betete. Kaum war der erste Satz begonnen – „Vater unser im Himmel...“ – da folgte sogleich lautstarker Protest vom Nachbarbett: „NEIN, BITTE NICHT!“

In dieser Situation verband sich das Gebet Jesu für seine Jünger – welches wir im Evangelium eben hörten – mit dem *Vater Unser* auf eigentümliche Weise. Es wurde deutlich, wer von dieser Welt ist und wer nicht. Wir setzten zumindest in gemäßigtem Ton unsere Gebete fort. Das Missfallen der Patientin daneben war aber weiter spürbar.

Nach dem Empfang der Kommunion erbat die Patientin nochmals gemeinsam das *Vater Unser* zu beten für all jene, die die Bedeutung des Gebetes, und woran wir glauben, nicht verstehen – und zur Vergebung dieser Menschen, wie es in diesem Gebet auch heißt: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben.“ Der Vergebungswille dieser Person beeindruckte mich, obwohl sie natürlich jedem Christen eigen sein sollte. Und dennoch ist es nichts Selbstverständliches.

Im Evangelium hörten wir Christus sprechen: „Jetzt komme ich zu dir und rede dies noch in der Welt, damit sie meine Freude in Fülle in sich haben.“

Nachdem ich mich von der Patientin verabschiedete und ihr gute Besserung wünschte, verließ ich das Krankenzimmer in großer Freude und mit der Gewissheit, dass auch jene Dame nach unserem gemeinsamen Gespräch und Gebet beseelt war. So erwies sich für mich: Christi Worte sind in der Tat Wahrheit. Er beschenkt uns mit den Gaben, die er uns versprochen hat. Er bewahrt uns vor dem Bösen, heiligt uns und schenkt uns Freude. Wir können das immer besonders dann erfahren, wenn wir im Gebet eins sind, wie der Sohn mit dem Vater eins ist. So wollen wir auch heute gemeinsam beten. Amen.